Karolingische Münze

Autor(en): **H.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1855-1860)**

Heft 1-4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-544368

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

etiam ego ipse vidi, quod tempore futurorum bellorum in comitatu apparent signa evidentia supra castrum per ignem. Nam eo tempore, anno scilicet Domini MCCCCLXI, quando confederati sive Swiceri oppidum Wintertur obsessuri erant, antequam venirent, viderunt omnes, qui in castro erant et extra in villula, culmina turrium et fortaliciorum sine humana incensione ardere et flammare sine consumptione culminum, et hodie plures viventes nosco, qui hoc viderunt." — Die Erklärung des erstern Phänomens, von dem der ehrliche Chronist spricht, wird die Wissenschaft unserer Zeit mit Grund verwerfen; möge auch die Bedeutung, die er dem zweiten beilegt, zum Frommen der Schwesterstadt an der Reuss sich als eben so unrichtig erproben!

G. v. W.

Karolingische Münze.

Ich theile die Abbildung eines unbekannten karolingischen Solidus mit[1]), welcher der öffentlichen Münzsammlung zu Basel angehört, und von dem ich durch Herrn *Chr. Weiss* einen Abklatsch erhalten habe. Fünf Exemplare dieser Münze wurden in der Stadt Basel bei einem Bau im Jahr 1854 im Schoss der Erde aufgefunden. Auch einige andere Denare lagen dabei, nämlich Karolus Pius Rex mit dem Revers Argentina Civits.

Avers: ✠ ILVDOVVICVSIVS in der Mitte ein Kreuz. S am Ende des Wortes Ludovicus ist umgekehrt, und vertritt, wie es scheint, die Stelle zweier Buchstaben, erstlich *S* und zweitens *P*: denn die ganze Umschrift soll Hludovicus Pius heissen.

Revers: SALO MON in zwei Zeilen.

Auf den karolingischen Münzen wird bekanntlich auf der Rückseite meist die Münzstätte genannt, und es ist daher wahrscheinlich, dass auch unsere Legende eine der zahlreichen Münzoffizinen der Kaiser Ludwig bezeichnet. Aber welche es sei, ist noch unbekannt. Mon kann mancherlei bedeuten: Moneta, mons, monasterium. Auch Salo kann auf verschiedene Städte hinweisen. Einige Münzfreunde zu Basel ergänzten Salodorensis Moneta, und gedachten hiebei der benachbarten Stadt Soloturn, und in der That dürfte auf einer karolingischen Münze der ältere Name der Stadt, der durch eine römische Inschrift beglaubigt ist, Salodurum, nicht befremden, wenn gleich die Urkunden des Mittelalters sich stets der neueren Form Solodurum bedienen. Auch der Geschichtsforscher wird es nicht für unmöglich halten, dass dieser alte Ort, dessen St. Ursusstift von der Königin Berta schon im Jahr 930 das Münzrecht erhalten haben soll, auch eine königliche Münzstätte war, gleich Basilea, Curia und Turegum.

Allein diese Deutung bedarf doch noch weiterer Prüfung, indem die Abkürzung Salo für Salodurum immerhin sehr hart erscheint. Eine ganz andere Vermuthung hat mein gelehrter Freund, *Dr. Roth* in Basel, in der historischen Zeitung 1854. n. 12. p. 96. mitgetheilt, indem er den Revers auf den Bischof Salomon von Constanz, den Avers auf König Ludwig den Deutschen zu beziehen geneigt ist. Allein so scharfsinnig auch diese Meinung begründet wird, wird sie wohl kaum gebilligt werden können — und so empfehlen wir den Münzfreunden dieses seltene Stück zu weiterer Betrachtung.

H. M.

1) Siehe Taf. V. Fig. 2.

Schnellpressendruck und Expedition von David Bürkli in Zürich.